
Grazer Musikverein: Orchesterkonzert

Gekünstelte Natur

Elektrische Vögel, kletternde Klaviere und Finnland ohne Nadelwald machten das Konzert der Grazer Philharmoniker unter Nicholas Milton interessant. Während die Solistinnen Olga Scheps und Selina Ott Schostakowitsch spielten, bildeten die Finnen Einojuhani Rautavaara und Jean Sibelius überraschende Gegenpole.

Manchmal ist so ein Imitat echter als das Original. Im „Cantus Arcticus“ von Einojuhani Rautavaara sprudelt pausenlos Vogelzwitschern aus den Lautsprechern – bis das Orchester kühlen Strichs einstimmt und die „falschen“ Vögel aus der Steckdose vom „echten“ Vogelschwarm der Geigen nicht mehr zu unterscheiden sind. Natur und Künstlichkeit begegnen uns da also in einem spannungsvollen Verhältnis, wenn Nicholas Milton dirigiert. Der 2. Symphonie des für seine Nadelwald-Romantik verkürzten Finnen Jean Sibelius entreißt der Dirigent die Naturträumeri mit grobem Spatel. Schnell, fast gehackt

wird das Allegretto ohne Schwebungen mit dem Meißel skulpturiert. Immer wirken die Grazer Philharmoniker dabei als prachtvoller, einheitlicher Klangkörper, lassen aber zuweilen feinere Abstufungen der Klangräume Sibelius' vermissen.

Pianistin Olga Scheps legt im Lento des Konzerts für Trompete und Klavier von Dmitri Schostakowitsch hingegen das Gewicht der Welt in ihre Finger: Eine wahre Bergbesteigung des inneren Gefühls wird da mit der (nur zuweilen strauchelnden) Solopartnerin Selina Ott gewagt: Ein menschlicher Gegenpol zum künstlich-erregten Varieté-Klang darüber. Felix Jureček